

VOLLTREFFER

37
AUSGABE
02.2023

ZEITSCHRIFT DER GERMANISTIKSTUDIERENDEN
DER KAZIMIERZ-WIELKI-UNIVERSITÄT
BYDGOSZCZ



knsg.ukw.edu.pl

Herausgegeben von Koło Naukowe Studentów Germanistyki



IN DIESER AUSGABE

Rafał Pokrywka	Eingekapselt	3
Paulina Lasota	Eine Erinnerung an die Grabowastraße	4
Jakub Kilanowski	Die 5 unkonventionellen Methoden, um eine Fremdsprache zu lernen	4
Michał Ładoń	Deutsche Sprache philosophisch (und augenzwinkernd) gesehen	6
Wiktoria Sztankowska	Ausländerin sein	8
Weronika Aftyka	Selbstvertrauen Wird Sex immer etwas Peinliches bleiben?	9 10
Agnieszka Radomska	Homosexualität und Toleranz	12
Weronika Lewandowska	Tassack – kleine Band mit großen Träumen	13
Aleksander Szalek	Millenium, Self – Rezension	14
Kinga Bednarczyk, Agnieszka Radomska, Natalia Słomska	Filmrezension: <i>Aus dem Nichts</i> (2017) von Fatih Akin	16
Weronika Aftyka, Monika Gutowska	Vergangenheit wird dich immer verfolgen. Eine Krimigeschichte, Teil 2	17
Paweł Tobolski	Die Einzigartigkeit des Ferrari 312T Die Wende in der letzten Runde – die Geschichte des Großen Preises von Abu Dhabi 2021	19 20
Poesie	Weronika Aftyka Monika Gutowska Patryk Dzierża	23 24 27
KNSG-Studienreise „Weihnachtsmarkt in Berlin 2022“		28

IMPRESSUM

Layout & Cover: Vanessa El-Zhabor
Korrektur: Dirk Steinhoff, Rafał Pokrywka
Chefredakteur: Rafał Pokrywka

Wir danken dem **DAAD** für die freundliche Unterstützung bei der Drucklegung.

Rafał Pokrywka EINGEKAPSELT

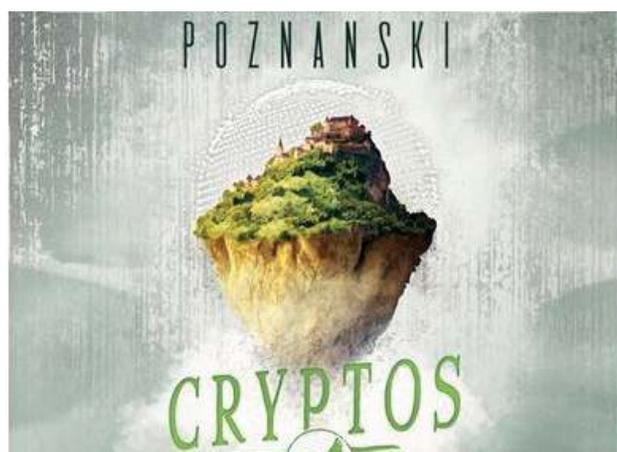


In ihrem Roman *Cryptos* (2020) stellt Ursula Poznanski unsere Welt nach einer Klimakatastrophe dar, in der die meisten Menschen ihr Leben in einer virtuellen Realität verbringen. Da ein unbegrenzter Zugang zu zahlreichen Universen allen ohne Ausnahme zusteht, braucht man nur in eine unterirdisch versteckte Kapsel zu steigen, in der der Körper mit allem Nötigen versorgt wird, während der Geist sich auf tropischen Inseln, in fantastischen Landschaften, in berühmten Schlachten oder aber in literarischen Fiktionen herumwälzt. In diesen Welten stirbt man nie, man kann sie beliebig wechseln, dort ist man besser, schöner und sportlicher. Man braucht sich auch nicht um Geld, Unterkunft und Essen zu kümmern, denn all das wird virtuell von einem freundlichen System bereitgestellt. Diesem liegt es besonders daran, dass sich die Menschen nicht mehr in der realen Welt aufhalten, nicht nur weil die Sonne draußen einen wörtlich versengt und Meeresstürme ganze Länder verwüsten, nicht nur weil es dort kaum etwas zu sehen gibt oder weil man andere Menschen als Techniker und Programmierer einfach nicht mehr braucht, sondern auch – aus Sparsamkeit:

An einem Tag in der Kapsel verbraucht man gerade mal einen halben Punkt für Atemluft, drei Punkte für den Energieanteil am alternativen Weltensystem und noch mal zwei für Essen und Trinken. Es gibt Nährlösungen,

*die alles Nötige enthalten. Sie schmecken widerlich, aber das bekommt man in der Kapsel nicht mit, das System gaukelt einem ein Festmahl vor. Lachs und Steak, Torten und Schokolade. (Ursula Poznanski, *Cryptos*)*

Welch ein Glück, dass dies eine Vision der fernen Zukunft ist! Welch eine Wonne, dass wir in einer Welt leben, in der unser Atem, unsere Verdauung und unsere Körpertemperatur nicht nach ökonomischen Kriterien bemessen werden! In der wir das zwischenmenschliche Beisammensein in gut beheizten und beleuchteten Ungebäuden genießen können! Wahrlich, wir leben in glücklichen Zeiten. Dieses Glück wird umso größer sein, wenn die Ausgabe des „Volltreffers“, die ihr gerade in euren Händen haltet, auf gutem Papier, mit reichlich Tusche und für alle Leser/innen kostenlos erscheinen und vergeben werden wird. Selbstverständlich von lebendigen Menschen mit fröhlichen Gesichtern in der süßen Ahnungslosigkeit des beginnenden Jahres 2023. Einen guten Rutsch in die Kapsel!



Paulina Lasota

EINE ERINNERUNG AN DIE GRABOWASTRAÙE



Da die Germanistik jetzt einen neuen Sitz hat, erinnere ich mich gerne an meinen ersten Tag in unserem alten Gebäude.

Der 1. Oktober 2018 war mein erster Tag an der Universität, damals in der berühmten Grabowastraße. Nach dem Abitur war es eine Freude, dass ich in mein Traum-Germanistikstudium in Bydgoszcz eingestiegen bin. Die Emotionen waren riesig. Freude, Ungewissheit, neue Ziele, Abenteuer und neue Menschen, die dieselbe Leidenschaft teilen – Deutsch.

Als ich das charakteristische Unigebäude zum ersten Mal betrat, dachte ich mir „mein größter Traum ist endlich wahr geworden, nach Jahren des harten Deutschlernens bin ich endlich da“. Ich konnte wegen dieser Emotionen nicht einschlafen! Ich erinnere mich daran, dass die erste Woche an der Uni sehr chaotisch und alles neu war. Neue Leute, mit denen ich über Deutsch sowie über andere Fächer der Germanistik sprechen konnte. Es gab keinen Schulunterricht mehr, sondern Sprachpraxis Deutsch, Literaturwissenschaft, Sprachwissenschaft und viele andere fachspezifische Seminare.

Am zweiten Tag begannen die ersten ernsthaften Vorlesungen in meinem Leben. Damit war viel Stress verbunden. Alle Vorlesungen und Seminare waren nur auf Deutsch, nicht auf Polnisch. Ich habe nicht nur Notizbücher gekauft, sondern auch Textmarker, um schöne Notizen zu machen.

Die Farben erleichterten mir das Erinnern an neue Konzepte und ermutigten mich auch zum Lernen. Das erste Deutschseminar, das eineinhalb Stunden dauerte, war sehr interessant. Ich lernte neue Wörter und nahm an deutschen Gesprächen teil. Darüber hinaus machte ich auch andere interessante Dinge, zum Beispiel nahm ich an einer Reise nach Berlin mit anderen Studierenden teil. Besonders dankbar bin ich dafür, dass die Vorlesungen auf Deutsch gehalten wurden. Wenn ich nach Deutschland fahre, habe ich dadurch weniger Sprachbarrieren.

Das Studium ist jetzt mein Alltag. Es wird gesagt, dass es die beste Zeit im Leben eines Menschen ist. Ich hoffe auf viele schöne Erinnerungen danach. Ich bin jeden Tag dankbar, dass ich in Bydgoszcz Germanistik studiere. Früher hatte ich Angst, heute empfinde ich Stolz.

Jakub Kilanowski

DIE 5 UNKONVENTIONELLEN METHODEN, UM EINE FREMSPRACHE ZU LERNEN



Am Anfang möchte ich sagen, dass nichts einen guten Lehrer oder die mit einem Lehrbuch verbrachten Stunden ersetzen wird. Allerdings wissen, meiner Meinung nach, zu viele

Menschen nicht, was sie in ihrer Freizeit machen sollen, um ein gutes Sprachgefühl zu entwickeln. In diesem Text möchte ich also neue, kreative Methoden vorstellen, die zwar vielen bestimmt schon bekannt sind, für viele jedoch als revolutionär erscheinen könnten. Vorsicht! Dies sind keine wissenschaftlichen Tatsachen, sondern lediglich meine Beobachtungen und Versuche, die sich jedoch bewährt haben.

1. Fremdsprachige Bücher lesen

Normalerweise hat man Angst vor der Literatur in einer Fremdsprache, aber das ist einfach irrational. Wenn man gerne liest, gibt es nichts zu verlieren! Im Gegenteil gibt es so viele Vorteile, dass ich sie alle hier nicht fassen kann. Sie gelten allerdings nur, wenn wir die wichtigste Bedingung erfüllen und vor allem Liebesromane lesen. Scherz. Oder auch nicht. Man kann alles lesen, aber ich halte die heutigen Liebesromane wirklich für die besten Bücher, um eine Fremdsprache zu lernen. Das Wort „heutige“ ist hier selbstverständlich. Die meisten von uns wollen nicht das archaische Deutsch, Englisch, Italienisch usw. lernen, das in den vergangenen Jahrhunderten gesprochen wurde. Aber warum gerade Liebesromane? Eben weil sie einfach, vorhersehbar und schnell zu lesen sind, darüber hinaus präsentieren sie auch viele Alltagssituationen. Wenn man viel liest, dann kann man neue, nützliche Wendungen kennenlernen, man kann lernen, wie man in welcher Situation reagieren sollte, man kann auch immer schneller lesen, schreiben und weniger Fehler machen. Also warte nicht, sondern geh zur Bibliothek, suche dir ein Buch aus (oder kaufe ein E-Book) und lies es,

zum Beispiel während einer Zugfahrt!

2. Ausländische Musik hören

Es kann trivial scheinen, aber ich kann garantieren, dass die Musik wesentlich für den Lernprozess ist. Das Verstehen fremdsprachiger Lieder stellt eine große Motivation dar, eine Sprache zu lernen, aber das ist nicht so wichtig wie die Tatsache, dass wenn man ein Lied mag, hört man es normalerweise regelmäßig. Folglich übt man unterbewusst Wörter. Die Aussprache sollte sich auch beim Mitsingen verbessern. Ich würde die Lieder aus Disneyfilmen oder Anime empfehlen, die immer viele Cover-Versionen im Internet haben. Außerdem kann man selbstverständlich auch das Radio ausprobieren. Zum Beispiel kann man in deutschen Radios Bands wie Die Toten Hosen, Alligatoah, Deichkind, Kraftklub, Ok Kid und viele andere finden.

3. Karteikarten schreiben

Die Karteikarten sind einfach wunderbar, wenn man seinen Wortschatz erweitern will. Ich kaufe immer einen Zeichenblock und schneide ihn in kleine Rechtecke. Danach schreibe ich ein Wort auf Deutsch und auf der Rückseite eins auf Polnisch auf. Auf diese Weise kann ich das Vokabular sehr schnell lernen. Selbstgemachte Karteikarten sind besonders gut für das Gedächtnis.

4. Fremdsprachige Filme anschauen

Die Methode lässt sich mit der Buchmethode vergleichen. Romantische Komödien sind vorhersehbar und voll von Alltagssituationen und Alltagssprache. Der Unterschied zwischen Buch und Film besteht vor allem darin, dass Filme unser Hörverstehen fördern. Es gibt viele fremdsprachige Filme auf

solchen Portalen wie Netflix, Amazon oder Crunchyroll (für Manga und Anime). Leider sind sie nicht kostenlos, schade! Jedoch hier und da lassen sich auch kostenlose Filme finden.

5. Mit sich selbst sprechen

Es ist ein bisschen komisch, aber es ist eine gute Übung, wenn man keinen Gesprächspartner hat. Stelle dir eine Frage vor und versuche, sie in der zu erlernenden Fremdsprache zu beantworten. Zum Beispiel: „Wie ist dein Deutsch?“ Dies würde ich wie folgt beantworten: „Ich glaube, dass mein Deutsch nicht perfekt ist, aber täglich versuche ich, ein bisschen besser zu werden“. Fordere dich immer heraus! Formuliere keine einfachen Sätze, sondern so komplizierte wie du nur kannst.

Michał Ładoń

DEUTSCHE SPRACHE PHILOSOPHISCH (UND AUGENZWINKERND) GESEHEN



Die deutsche Sprache ist bekanntlich schwierig. Man assoziiert sie unter anderem mit Wortschlangen und harter Aussprache. Es gibt aber Wortschatz-Kuriositäten, die sogar dem Otto Normalverbraucher kaum auffallen. Diese lassen die deutsche Sprache aus einer nicht selbstverständlichen Perspektive betrachten und kommen interessanterweise offensichtlich vor, wenn

sie einmal auf diese Weise erfahren worden sind. Vielleicht befaße ich mich zu viel mit Fremdsprachen, so dass ich derartige Überlegungen habe.

Erstens finden die von „ohne“ ableitbaren Präpositionaladverbien – *darohne* und *worohne* – keine Verwendung, obwohl die deutsche Wortbildung diese theoretisch zulassen würde. Zweitens setzt sich der Stadtname „Dortmund“ rein äußerlich aus *dort* und *Mund* zusammen; ähnlich wie bei weiteren Komposita: „England“ (*eng* + *Land*) als auch „Maulwurf“ (*Maul* + *Wurf*). Der populäre Männervorname Helmut passt zwar in dieses Schema hinein, aber nur phonetisch, denn man schreibt *hell* mit Einzel- statt Doppel-L. Interessanterweise sieht die Sache bei „Gelsenkirchen“, also einer genauso wie Dortmund im Ruhrgebiet gelegenen Stadt, analog und doch etwas komplizierter aus. Der erste Teil *Gelse* steht im österreichischen Deutsch für Stechmücke und das Endglied *Kirchen* braucht als Pluralform nicht erklärt zu werden. Darüber hinaus legt ein anderer Name, Düsseldorf, zu Unrecht nahe, wir hätten mit einem Dorf zu tun.

Drittens scheint „kalter Hund“, der Name eines deutschen Nachtisches, im interessanten sprachlichen Kontrast zum Hotdog – wörtlich aus dem Englischen *heißer Hund* – zu stehen. Es gibt hier noch zumindest einen englischen Zusammenhang. Das Wort „After“ ist synonym zum Anus und sorgt dafür, dass *Afterparty* eine neue Bedeutung gewinnt. Viertens existiert das Substantiv „Kunft“ nicht, wohingegen derartige Begriffe mit einem Präfix wie *Ankunft* und *Zusammenkunft* schon. Fünftens wirkt die Movierung beim „Fan“ nicht, wodurch man keine mit dem

Suffix „-in“ versehene Form *Fanin* bilden darf. Sechstens sehe ich sogar zwei Unstimmigkeiten in Bezug auf das Wort „begegnen“. Es verbindet sich – trotz des akkusativcharakteristischen Präfixes „be-“ – mit Dativ und hat dazu *sein* statt *haben* als Hilfsverb, obwohl es dieselbe Bedeutung wie *treffen* trägt. Siebtens, und auf dieser Liste letztens, ist die Passivunfähigkeit vom Verb „bekommen“ für mich unverständlich, weil dessen Synonym *erhalten* problemlos eine Passivform entstehen lässt.

Anschließend werden fünf Grafiken präsentiert. Die ersten vier Tabellen könnten die deutsche Wortbildung infrage stellen. Die letzte Zusammenstellung spricht das Thema von Ähnlichkeiten zwischen „sehen“ und „schauen“ an. Vielleicht bestehen auch mehrere Deckungsgleichheiten zwischen den beiden scheinbaren Synonymen?

schuld	schulden
kurz	kürzen
lieb	lieben
schlicht	schlichten
warm	wärmen
krumm	krümmen
spitz	spitzen
kühl	kühlen
hart	härten
heiß	heißten ?
Freund	Freundschaft
Wirt	Wirtschaft
Wissen	Wissenschaft
Erbe	Erbschaft
Meister	Meisterschaft
Nachbar	Nachbarschaft
Kunde	Kundschaft
Mutter	Mutterschaft
Leiden	Leidenschaft ?
Mann	Mannschaft ?

spielen	Spieler
verkaufen	Verkäufer
lehren	Lehrer
schwimmen	Schwimmer
betreuen	Betreuer
lesen	Leser
bitten	Bitter ?
leben	Leben ?
zucken	Zucker ?
schauen	Schauer ?
Kauf	kaufen
Schlag	schlagen
Lauf	laufen
Anruf	anrufen
Besuch	besuchen
Wein	weinen ?
Schweiß	schweißen ?
Reis	reisen ?
Stör	stören ?
Krieg	kriegen ?

ansehen = anschauen
Zuschauer = Zuseher
Fernsehen = Fernschauen ?
Schauspiel = Sehspiel ?
zusehends = zuschauends ?
Schaufenster = Sehfenster ?
Sehkraft = Schaukraft ?
Hellseher = Hellschauer ?

Alles in allem hatte ich nicht vor, die deutsche Sprache in einem schlechten Licht erscheinen zu lassen. Es handelt sich vielmehr um eine Darstellung etlicher Kleinigkeiten, die sogar einen Muttersprachler aus dem Konzept bringen, wenn er sie sich genau überlegt. Man lernt ja nie aus!

Wiktoria Sztankowska

AUSLÄNDERIN SEIN



Die meisten waren schon bestimmt mindestens einmal im Ausland. Ob für ein paar Tage oder eine längere Zeit, findet man diese Zeit meistens entspannend und interessant.

Doch touristisch ein Land zu besuchen fühlt sich ganz anders an, als wenn man in ein anderes Land umzieht.

Im Jahre 2014 entschied ich mich mit meiner Mutter und meinem Bruder, nach Deutschland zu meinem Vater zu ziehen. Es war keine leichte Entscheidung, denn damals war ich 14 Jahre alt, konnte kaum Deutsch und der Umzug bedeutete auch das Verlassen meines Freundeskreises. Doch das wichtigste und überzeugendste Argument war, dass meine Eltern und wir als ganze Familie zusammenleben könnten. Somit packte ich drei Koffer voller Kleidung sowie meine Lieblingsbücher und verabschiedete mich von meinen Freunden. Bald befand ich mich im Auto auf dem Weg nach Deutschland.

Am Anfang wohnten wir alle zusammen in einem großen Zimmer, bevor meine Eltern eine passende Wohnung gefunden haben. Die ersten Tage im Ausland bedeuteten auch eine neue Schule für mich. Zum ersten Mal fuhr ich dorthin mit meinem Vater, der Deutsch sprach. Als wir uns zusammen mit dem Direktor unterhielten, fühlte ich mich sehr unangenehm. Sie redeten, ich verstand nichts. Sie lachten, ich saß ahnungslos da. Der Direktor guckte mich an und ich wusste nicht, wie ich reagieren soll. Nach einem

kurzen Gespräch, das sich für mich wie eine Ewigkeit anfühlte, kehrten wir in unser neues Zuhause zurück. Somit fing mein Weg in einer deutschen Schule an.

Die nächsten fünf Jahre vergingen sehr schnell. Es gab immer wieder Situationen, wo ich mich schlechter als die Deutschen fühlte. Ich war immer eine gute Schülerin, doch in Deutschland hatte ich nie wieder so gute Noten wie zuvor. Es ging aber nicht darum, dass ich nicht lernen wollte, sondern darum, dass ich mir alles übersetzen musste, bevor ich eine Aufgabe lösen konnte. Ich liebte immer Biologie, doch die Klausuren waren mir wegen des Wortschatzes zu schwer und ich fand es sehr peinlich, den Lehrer nach Definitionen zu fragen. Als wir ein Diktat im Deutschunterricht geschrieben haben, machte ich so viele Fehler, dass mein Klassenkamerad „nur ein Foto“ machen wollte und dabei die ganze Zeit lachte. Angeblich war das „nur ein Scherz“, mir war aber gar nicht lustig zumute. Irgendwann habe ich auch meine besten Freunde gefunden, doch bis jetzt gibt es Sätze oder Sprüche, die sie benutzen und die ich nicht verstehe, und während sie lachen, tue ich das auch, um nicht so dumm dazustehen. Es war egal, ob ich nur ein Jahr oder bereits fünf Jahre in Deutschland wohnte, ich fühlte mich so, als ich nicht in meinem „Zuhause“ wäre.

Heute, drei Jahre nach meiner Rückkehr nach Polen, fühle ich mich wieder heimisch. Ich habe meine Familie in der Nähe, bin wieder eine der besten Studentinnen an der Universität und habe keine Angst

nachzufragen, wenn ich irgendwas nicht verstehe. Obwohl ich mich in Deutschland nicht so wohl gefühlt habe, bin ich sehr froh, dass ich dort wohnen konnte. Die Erfahrung, die Sprache, die deutsche Kultur – all dies habe ich durch den Umzug mitgebracht, was ich sonst in meiner Heimat nicht mitbekommen hätte. Ich schaue sehr positiv auf Deutschland zurück, ich werde da bestimmt noch mehrmals hinfahren, doch umziehen werde ich wahrscheinlich nicht mehr. Polen ist das Land, in dem ich mich am wohlsten fühle.

Weronika Aftyka

SELBSTVERTRAUEN



*Nicht der Schnellste und Stärkste siegt, sondern der, der denkt, dass er es kann.
(Anonym)*

Sollen wir auf Kritik reagieren und die Erwartungen der anderen erfüllen? Jeder wird mit Kritik konfrontiert, auf jeder Lebensstufe, angefangen von der Kindheit. Stell dir mal vor, Mama hat gesagt, dass du eine schlechtere Note als dein Freund bekommen hast. Sie hat gesagt, dass deine Schwester in deinem Alter viel schöner als du war. Haha, alles nur Spaß. Kannst du keinen Spaß verstehen? Sowieso bleibt es einem nur übrig, zu lachen.

Aber diese Aussagen bleiben haften und werden immer wieder im Kopf analysiert und weitererzählt. So stehst du vor dem Spiegel und denkst: „Ich bin die schlechteste. Ich kann nichts richtig machen. Ich bin die dümmste.“

Mit der Zeit beginnen wir, den Worten anderer zu glauben, und ihr Denken wird zu unserem. In den meisten Fällen versuchen wir, nicht zu reagieren, nicht zu antworten, zuzugeben, dass es nicht so war. Leider hallen unangenehme Worte in unseren Köpfen weiter und der Schmerz brennt in unseren Herzen. Deshalb fällt es uns im Nachhinein immer schwerer, etwas zu erreichen, weil wir selbst nicht mehr daran glauben. Wir geben auf, weil jemand gesagt hat, dass wir keinen Erfolg haben können.

Warum will man uns kritisieren? Die Antwort ist einfach: weil die anderen auch Probleme haben. Es geht nicht darum, dass mit ihnen etwas nicht stimmt. Manche Menschen kritisieren uns nur, um sich selbst besser zu fühlen. Jeder von uns hat seine eigenen Erlebnisse, seine eigenen Wege. Wir sehen etwas immer durch das Prisma unserer Erfahrungen. Sie sagen, dass man etwas nicht erreichen kann, weil sie wissen, dass sie es selbst nicht schaffen würden.

Deshalb macht es wenig Sinn, unseren Wert von diesen Worten anderer abhängig zu machen. Sehr oft geben wir auf, wir geben nach, wir zögern unsere Pläne und Projekte hinaus, „...sobald wir besser und stärker sind“. Und wir kommen nie wieder darauf zurück. Denn unserer Meinung nach sind diese von Anfang an zum Scheitern verurteilt. Deshalb werden wir niemals erfolgreich sein.

Was wäre, wenn wir einfach versuchen würden, daran zu glauben, dass wir es können?

Das sind nicht die Menschen, die immer für uns da sein werden. Sie sind nicht unsere Augen, also wenn wir morgens vor dem Spiegel stehen, beurteilen wir uns nicht nach

ihren Worten und Meinungen. Anstatt dessen sehen wir uns selbst als etwas Vollkommenes an, als ob wir gerade geboren wären. Perfekt, unbefleckt von jeder Meinung, jeder Kritik. Und bis jemand uns und unser Denken ändern will, sind wir perfekt, weil wir wir selbst sind. Ändert euch also bitte nicht, nur weil jemand eine andere Version von euch bevorzugt. Glaubte, dass ihr das könnt. Denn solange man an sich selbst glaubt, kann man alles schaffen. Wenn man nicht an sich selbst glaubt, wird niemand dies tun. Wenn man sich selbst nicht liebt, wird man nie glauben, dass jemand in der Lage ist, einen zu lieben.

Wir werden nur durch die Art und Weise verletzt, wie wir die fraglichen Worte wahrnehmen, wenn wir entscheiden, ob sie uns nun erreichen sollen oder nicht. Hört vor allem auf euch selbst, denn eure Meinungen sollten das Wichtigste für euch sein.

Weronika Aftyka

WIRD SEX IMMER ETWAS PEINLICHES BLEIBEN?

Sex kann als Verhalten verstanden werden, das aus dem Bedürfnis resultiert, einen individuellen Trieb zu befriedigen. Es ist seit Langem bekannt, dass das sexuelle Verlangen, wie auch die Liebe, seinen Ursprung im Gehirn und keineswegs „im Herzen“ hat. Mit der Entwicklung der Gesellschaft und der Psychologie begann man, Sex als eine Aktivität zu betrachten, bei der wir mehr über unseren Körper und unsere Bedürfnisse lernen und entscheiden können,

was wir mögen und was nicht. Warum ist es dann immer noch so peinlich, darüber zu sprechen?

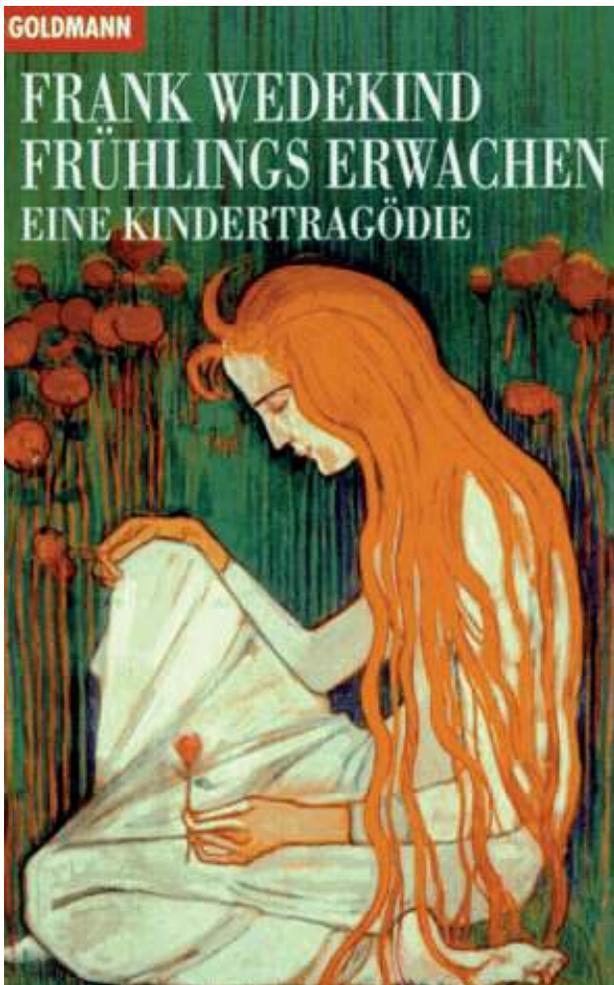
Der erste Grund ist der Mangel an Offenheit seit der Kindheit. Wenn Kinder oder Jugendliche sich für diese Sphäre interessieren, weil sie reifer werden und neugierig sind, weisen die Eltern sie oft mit den Worten, sie seien zu jung, und mit den Fragen ab: Woher sie das wüssten, warum sie das wissen möchten? Wenn im Fernsehen eine nackte Person zu sehen ist, wird ihnen gesagt, sie sollten sofort ihre Augen bedecken und nicht hinsehen.

Mit der Zeit beginnen wir zu glauben, dass das alles schändlich, verboten und falsch ist. Schließlich spricht niemand darüber, alle tun so, als gäbe es diese Fragen nicht. Das hört sich nach einer unbedeutenden Geschichte aus der Kindheit an, die aber manchmal zu wirklich ernststen Problemen führen kann.

Zum Beispiel der Wunsch, Antworten auf alle Fragen im Internet zu suchen – wo doch dort nicht alles wahr ist. Wir verlieren unsere eigene Sexualität, wir kennen unseren eigenen Körper nicht, unsere eigenen Bedürfnisse. Wie sollen wir also eine erfolgreiche Beziehung aufbauen, in der Sex ein Vergnügen ist, wenn wir ihn auf ein Ritual reduzieren, das in völliger Dunkelheit durchgeführt wird, nur um ein Kind zu zeugen?

In der Literatur gibt es zahlreiche Beispiele, dass der Mangel an Sexualbildung nie zu etwas Gutem führt. Im Drama *Frühlings Erwachen* (1891) von Frank Wedekind wird sehr dramatisch dargestellt, wie derartige

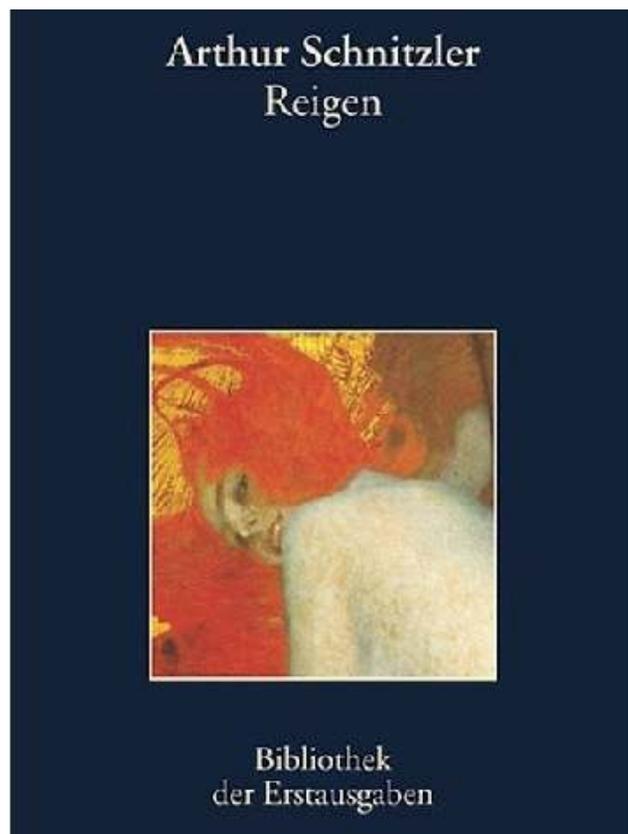
Ignoranz endet. So müssen die dort dargestellten Jugendlichen die Wahrheit vom Sex von ihren Kameraden erfahren oder es gegen den Willen der Eltern und Lehrer versuchen, weil sie es selbst herausfinden wollen. Wenn eine Protagonistin ihrer Mutter die Frage stellt, woher die Kinder kommen, bekommt sie keine rationale Antwort, sondern nur vage Geschichten von Liebe. Wann wird sie eine Antwort auf ihre Frage bekommen? Im Moment, in dem sie mit der Tatsache konfrontiert wird, dass sie schwanger ist. Woher sollte sie es wissen? Wenn sie doch gefragt hat, aber keine Antworten bekommen hat?



Das Leben in einer bedrückenden Welt voller Verbote führte nicht nur im Fall dieser einen

Protagonistin zu einer Tragödie, zur illegalen Abtreibung und dem Tod. Solche Verbote werden nie zu etwas Gutem führen. Die Unmöglichkeit, etwas zu erfahren, ist das schlimmste aller Verbote.

Aus der Zeit der Moderne stammt noch ein anderer Text, der zeigt, wie Sex von der Gesellschaft wahrgenommen wurde. Ich spreche hier von *Reigen* (1900) von Arthur Schnitzler. Das Drama beschreibt zehn Paare und ihre erotischen Dialoge und zeigt dabei die Heuchelei der Gesellschaft, die von Sex nicht reden kann. Insbesondere sind die Ehegatten hier sehr spießig. Der Gatte behauptet, dass es nicht zu viel Sex zwischen ihnen geben sollte, weil sie sich sonst langweilen würden. Was tun sie dann? Sie betrügen einander heimlich. Keiner von den beiden traut sich, über seine Bedürfnisse zu sprechen.



Diese Passage zeigt also, dass Sex in Beziehungen auch ein Tabuthema ist, und das hat sich seitdem nicht viel geändert. Wir schämen uns, selbst mit den Menschen, mit denen wir schlafen, über Sex zu sprechen. Wir ziehen es vor, nicht über unsere Bedürfnisse zu sprechen, nicht zu formulieren, was wir wirklich wollen. Wir tun nur, als ob, denn so „gehört es sich“ und es ist einfacher.

Man könnte versucht sein, zu sagen, dass dies heute nicht mehr der Fall ist. In unserer aufgeklärten Gesellschaft sollte sich doch niemand mehr schämen, darüber zu sprechen. Leider ist das nicht wahr, und selbst wenn man im Literaturseminar über diese beiden Lektüren spricht, kann man in vielen Gesichtern der Studierenden Verlegenheit und Scham beobachten. Aus meiner Sicht ist es traurig, dass wir uns zwar als Gesellschaft weiterentwickeln wollen, uns aber für so natürliche Dinge wie Sex schämen.

Auf der anderen Seite sollten wir uns auch ansehen, wie es ist, wenn jemand sich nicht schämt, offen über Sex zu sprechen. Er oder sie wird negativ wahrgenommen, und zwar als jemand, der derb oder ungehobelt ist. Besonders Frauen werden dann in den Augen vieler Leute zu „leichten Mädchen“. Mit dieser Art von Denken werden wir immer weiter in einer tabuisierten Welt leben.

Agnieszka Radomska

HOMOSEXUALITÄT UND TOLERANZ



Seit Jahren kämpft man gegen Rassismus, Antisemitismus, Roma- oder Islamfeindlichkeit. Nach hundert Jahren könnte man glauben, dass die Grenzen zwischen den Menschen geöffnet werden können und dass jede Person

die Unterschiede der anderen akzeptiert. Leider gibt es auch im 21. Jahrhundert nicht nur die oben genannten Hassbeispiele, sondern auch noch den Hass gegen die Homosexuellen auf der ganzen Welt. Manche Menschen dulden keine Homosexuellen, nur weil diese ein sexuelles Interesse für Menschen des eigenen Geschlechts empfinden. Warum kann man heutzutage diese Andersheit nicht akzeptieren? Liegen die Gründe in der Vergangenheit? Gibt es noch Hoffnung für die Akzeptanz?

Für viele (besonders ältere) Menschen ist es unglaublich schwer zu verstehen, dass zum Beispiel ein Mann einen anderen Mann lieben oder heiraten kann. Die Ursachen davon ergeben sich aus den vergangenen, herkömmlichen Überzeugungen, die besagen, dass die einzig richtige Beziehung die Partnerschaft fürs Leben zwischen Mann und Frau sei. Ein Gesetz aus dem Jahre 1935 stellt eine solche Überzeugung beispielhaft und deutlich dar: „Ein Mann, der mit einem anderen Mann Unzucht treibt oder sich von ihm zur Unzucht missbrauchen lässt, wird mit Gefängnis bestraft.“ Deswegen mussten

sich damals die Homosexuellen verstecken. Ihre Rechte sind begrenzt worden und in vielen Staaten werden sie immer noch beschränkt. Beispielsweise dürfen die Homosexuellen in vielen Ländern nicht heiraten und keine Kinder adoptieren. Die Konservativen sagen, dass dadurch die „wirkliche Bedeutung der Ehe“ verloren gehen könne. Andere sind der Meinung, dass hier ihre religiösen Gefühle beleidigt werden, weil Gott nur die Ehe zwischen Mann und Frau wünsche. Zurzeit entstehen in besonders konservativen polnischen Gemeinden die sog. „LGBT-freien Zonen“. Das heißt, dass dort keine Homosexuellen, Bisexuellen oder Transsexuellen leben dürfen. Allerdings entwickelt sich die Welt stets und in verschiedenen Ländern werden Änderungen vorgenommen. Dazu gehören u. a. völlige Gleichberechtigung und Toleranz gegenüber den Homosexuellen, zusätzliche Rechte für Homosexuelle oder Einschränkung der Eingriffe von Regierungen ins Privatleben der Menschen.

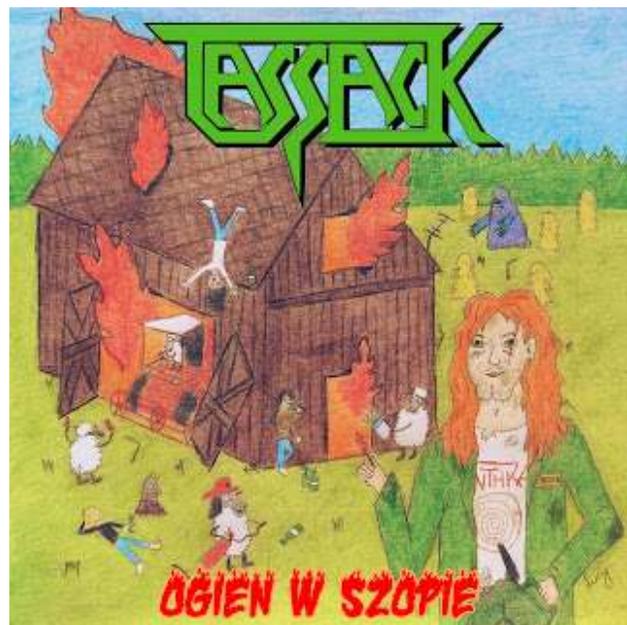
Ich bin davon überzeugt, dass das Gute über das Böse immer siegt und dass jeder Mensch eines Tages verstehen wird, dass Liebe Liebe ist, ungeachtet ihrer sozialen Dimensionen. Die Gleichberechtigung für die Homosexuellen bedeutet nicht, dass es zu einer zweiten Sintflut kommen wird oder dass die Ehen heterosexueller Paaren zerstört werden. Was passieren kann, ist das Entstehen einer weltweiten Toleranzbewegung. Es spielt doch keine Rolle, wen man liebt. Was wichtig ist, ist die Tatsache, dass man überall und immer lieben kann.

Weronika Lewandowska

TASSACK – KLEINE BAND MIT GROßEN TRÄUMEN



Chodzież ist eine kleine Stadt mit ungefähr 20 000 Einwohnern. Es ist auch eine sehr schöne Stadt mit drei Seen, die als „die Grüne Ecke von Wielkopolska“ bekannt ist. Viele assoziieren Chodzież mit dem hiesigen berühmten Porzellan (so berühmt, dass sogar unser Präsident es gekauft hat). Heute möchte ich trotzdem von etwas anderem erzählen, und zwar von der Musik. Wir haben nämlich eine sehr gute Band in Chodzież. Sie heißt Tassack.



Einmal hatte ein junger Mensch aus unserer Stadt einen großen Traum, Musiker zu werden. Grzesiu „Lucy“ Wojtasik ist Sänger und Liedermacher sowie einer der Gründer der Metalband Tassack. Jetzt sind auch Sharec und Mikołaj dabei. Tassack ist

am 2. August 2014 entstanden, wobei Grzesiu vom Anfang an dabei ist, während Sharec und Mikołaj zwei Jahre später dazugestoßen sind. Die Band ist vielleicht immer noch wenig bekannt, weil sie ihre Karriere erst vor Kurzem begonnen hat, aber ihre Musik ist sehr gut. Die Texte sind einfach, die Melodien eingängig, auch für jemanden etwas, der nicht unbedingt auf Metalmusik steht. Man kann viel Spaß bei dieser Musik haben. Sie haben vor einiger Zeit eine Tour durch viele polnische Städte, z. B. Poznań oder Kraków, gemacht. Sie haben auch schon ein paar Alben mit tollen Titeln veröffentlicht, z. B. „Mega... Dożynki“ oder „Ogień w szopie“. Es ist wirklich wunderbar zu sehen, dass junge Menschen ihre Träume realisieren und dabei auch Spaß haben.

Im Metalmilieu sind sie bereits eine Marke und haben viele Fans. Ich bin einer von ihnen. Ich kann nur noch sagen, dass es auch echt toll ist, diese super talentierten Leute aus meiner Stadt live zu sehen. Ihnen steht noch viel bevor und ich wünsche der Band viel Glück!



Aleksander Szalek

MILLENIAUM, «SELF» – REZENSION



Als Kenner von elektronischer Musik war ich immer neugierig, wie Polen in den 90er Jahren in Bezug auf Techno- und Trance-Produktionen abgeschnitten hat. Zu meiner Überraschung stellte sich heraus, dass

es eine ziemlich starke Szene rund um diese Genres gab, und polnische Klänge waren meiner Meinung nach unverwechselbar und ungewöhnlich im Vergleich zur Musik, die im Westen veröffentlicht wurde. Natürlich darf man nicht übersehen, dass Polen als postkommunistisches Land meistens mit leichter Verzögerung in die Fußstapfen Deutschlands, Frankreichs oder Großbritanniens getreten ist. Umso überraschter war ich, als ich herausfand, wie spezifisch der Stil ist, den wir ohne größere „Einmischung“ der westlichen Kultur geschaffen haben. Interessanterweise verwendete man bei uns sehr oft Goa/Psy-Trance-Vibes, die für Indien charakteristisch sind. Vielleicht war es ein unbewusstes Überbleibsel unseres gemeinsamen kulturellen Ursprungs? Theorien, Theorien...

Erwähnenswerte polnische Bands sind hier Ventilator, Gagarin 108, Tromesa und Millennium. Der letzte Name ist mir seit vielen Jahren bekannt, aber ich hatte noch nie die Gelegenheit, eines ihrer Alben komplett zu hören. Auf der Suche nach etwas Nettem, das

ich mir sozusagen im Hintergrund anhören könnte, während ich mich an meine neue Wohnung gewöhnte und auf den Morgen wartete, an dem mir meine Uniseminare bevorstanden, fand ich irgendwo ihr zweites Album „Self“. Es ist eine durchaus angenehme Sammlung von 10 elektronischen Tracks, an der Grenze zwischen Trance und Techno, die 1998 veröffentlicht wurde. Die Tracks wurden hauptsächlich von Krzysztof Kłubo alias DJ Phobos und Tomasz „TR“ Rożek produziert. Lasst uns hier eine kurze Analyse machen.

1. „Motion in Glass“ – ein über sechsminütiger Track im Techno-Stil mit tiefen Tönen. Aufgrund meiner Synästhesie finde ich, dass dieser Track eine sehr kalte Atmosphäre hat. Vielleicht ist dies der Effekt der Verwendung eines bestimmten Klangs für die Melodie, der dem Wind ähnelt, der draußen im Winter pfeift. In der zweiten Hälfte weicht die Melodie einer Acid-Bassline, kehrt aber auf spektakuläre Weise zurück. 9/10

2. „Superego“ – dieser Track beginnt mit Ambient-Sounds und Synthesizern, nach etwas mehr als einer Minute setzen die Percussion und eine rhythmische Bassline ein. Das Stück zeichnet sich durch eine chaotische Melodielinie aus. Vielleicht ist der Titel hier nicht zufällig und das Lied zielt darauf ab, die Kraft des Über-Ichs darzustellen, das jeder über sich ergehen lassen muss. 8.5/10

3. „Lush“ – typischer Techno, wie ich denke, stark inspiriert von Josh Winks „Higher State

of Consciousness“, da man hier eine sehr ähnliche Acid-Linie leicht erkennen kann. 8/10

4. „No Permission for Mighty Colors“ – zu Beginn werden wir von einer rhythmischen Percussion begrüßt, dann hören wir den größten Teil des Songs mit einer Acid-Bassline, und in der zweiten Hälfte kommt die Melodie sehr stark durch und auch Samples einer weiblichen Stimme setzen ein. 8/10



5. „Self“ – der Titeltrack des Albums ist meiner Meinung nach leider recht durchschnittlich. Vielleicht durch wenig melancholische Töne und ungewöhnliche Vocalsamples. Die Stimmung erinnert an einen Nachrichten-Ident im Fernsehen. 7/10

6. „Beginning“ – mit jamaikanischem Gesang, dargeboten von David „Jamal“ Nela, langsamer Techno mit starkem Hip-Hop-Einfluss, einer saftigen Bassline und karibischem Klima. Ich denke, eine ziemlich ungewöhnliche Wahl, obwohl es sehr schön klingt. 8/10

7. **„Re-Flex“** – der erste Track von diesem Album, mit dem ich Kontakt hatte, bereits 2016 habe ich ihn mit anderen Acid-Techno-Tracks gemischt. Es ist erwähnenswert, dass er als Single veröffentlicht wurde, sowohl auf CD als auch auf Schallplatte, die auch einen wunderbaren Remix von DJ Phobos im Stil von Psy-Trance enthält. 10/10

8. **„11th Step“** – noch einer, der kalt klingt. Agiler Acid-Techno, das manchmal an Trance grenzt. Kurz gesagt, sehr gut bearbeitet. 10/10

9. **„Polychrome“** – wahrscheinlich mein Lieblingstrack von diesem Album. Experimenteller Trance mit melancholischer Melodie, wenig Percussion, die Innovation basiert hauptsächlich auf den Pads, die eine sehr dichte Atmosphäre und Spannung aufbauen. 10/10

10. **Blue Snow** – Ich würde es als Vorläufer von Post-Trance bezeichnen. Langsames Tempo, leicht introspektiv und nostalgisch. Der Stil ähnelt dem Song „No Control“ von U96 aus dem Jahr 1992. 8.5/10

Ich gebe dem ganzen Album eine solide 8,7/10. Perfekt justiert, es ist besonders in der kalten Jahreszeit angenehm zu hören. Ich möchte euch auch gerne empfehlen, andere weniger bekannte Beispiele des elektronischen Genres zu entdecken und euch anzuhören.

**Kinga Bednarczyk,
Agnieszka Radomska, Natalia Słomska**

FILMREZENSION: AUS DEM NICHTS (2017) VON FATIH AKIN



Aus dem Nichts ist ein deutscher Spielfilm unter der Regie von Fatih Akin. Die Produktion berührt das Problem des Nationalsozialismus

und seiner Folgen heute, beruht auf Tatsachen und wurde durch den 2004 von der Terrorzelle Nationalsozialistischer Untergrund (NSU) verübten Nagelbombenanschlag in Köln inspiriert.

Die Hauptfigur ist Katja Sekerci, dargestellt von Diane Kruger. Sie ist Frau von Nuri und Mutter von Rocco. Der Tod ihres Mannes und ihres Sohnes bei einem Bombenangriff verwandelt Katjas Leben in einen Albtraum. Sie verliert ihre Familie und bleibt allein. Katja will die Wahrheit erfahren und macht alles Mögliche, um sich zu rächen und um Selbstjustiz zu verüben. Als sie die Verantwortlichen findet, wandelt sich ihre große Liebe in unbegrenzten Hass gegen ein rechtsextremistisches Täterpaar.

Der Film überrascht in jeder Sekunde, weil die Figuren nicht banal gezeichnet sind. Das Spiel von Diane Kruger und ihre Schauspielerfahrung tragen dazu bei, dass der Film sehr realistisch ist und man zusammen mit den Protagonisten empfinden kann. Auch die Musik hält in Spannung und betont die Atmosphäre des Films.

Diane Kruger sagte in einem Interview, dass die Arbeit mit Akin sie auf persönlicher Ebene sehr viel gekostet hat. Sie ist der Meinung, dass dies ein Film ist, der für eine sehr lange Zeit in den Gedanken der Zuschauer bleibt, unabhängig davon, ob jemand ihn mag oder nicht. Die Geschichte des Films ist unverändert aktuell. *Aus dem Nichts* zeigt deutlich, dass Vorurteile gegen Menschen unterschiedlicher Konfessionen, Kulturen und Hautfarbe zu großem Hass werden können.



Es hat lange gedauert, sich auf die Rolle vorzubereiten, da sie sich mit Familien traf, die Opfer des Terrorismus waren, ihre Angehörigen durch Anschläge verloren haben und nun lernen müssen, damit zu leben. In einem anderen Interview erwähnte die Schauspieler, dass der Film sie nicht nur auf geistiger, sondern auch auf körperlicher

Ebene viel gekostet hat. Es war eine große Herausforderung, das Rauchen für diese Rolle zu lernen.

Barbara Schweizerhof von epd Film weist darauf hin, dass Fatih Akin zur mitreißenden emotionalen Filmsprache seiner frühen Werke wie *Gegen die Wand* zurückkehrte und die Gefühle seiner Hauptfigur über die Details des Ermittlungs- und Gerichtsverfahrens stellte: „Was er an trockenem Realismus dadurch einbüßt, macht Kruger mit einem konzentrierten und uneitlen Auftritt wett.“ (B. Schweizerhof: *Cannes 2017: Gemischte Gefühle*. In: epd Film, 26. Mai 2017).

Wir empfehlen diesen Film, er ist nicht leicht aufgrund seiner emotionalen Intensität, aber unbedingt sehenswert. Allerdings nichts für schwache Nerven!

Weronika Aftyka, Monika Gutowska

VERGANGENHEIT WIRD DICH IMMER VERFOLGEN. EINE KRIMIGESCHICHTE, TEIL 2



Die Vergangenheit verfolgte mich auf einmal mit den ganzen Erinnerungen aus meiner Kindheit. Ich brach den Kontakt zu meiner Familie ab, wollte mich abgrenzen so weit wie möglich. Meine Kindheit bestand aus einer Reihe erfolgloser und trauriger Erfahrungen und Momente, die ich zu vergessen versuchte.

Die traurigste Erkenntnis, die ich in den letzten Jahren der Flucht gewinnen konnte, ist, dass ich durch Traumata und erschreckende Erfahrungen geprägt wurde. Sein Duft überflutete mich und meine Sinne spielten wie verrückt. Dieser Geruch brachte mir schon immer Schauer über den Rücken. Ich setzte mich langsam auf dem Barhocker, weil meine Beine sich nicht mehr trauten, fest auf dem Fußboden standzuhalten.

Durch die Tränen, die mir in die Augen stiegen, bemerkte ich seinen Schatten, der auf den Boden fiel. Seine Körperhaltung hatte sich seit damals nicht verändert. Eine Rückblende veranschaulichte mir seinen Gesichtsausdruck und das Echo seiner Worte war in meinem Kopf zu hören...

Ich nahm meine Lieblingspuppe mit und rannte voller Freude aus meinem Schlafzimmer in den riesigen Flur unserer Villa.

„Mami, kannst du mir ein Märchen vorlesen?!“, rief ich.

Keiner antwortete. Ich hatte Angst, allein zu sein, und lief durch die Gänge auf der Suche nach meiner Mutter. Plötzlich hörte ich gedämpftes Lachen und Stimmen aus einem Raum, den ich nie betreten durfte. Mein Vater nannte dieses Zimmer die Spielkammer, und viele mir unbekannte Menschen traten jeden Donnerstag über die Schwelle dieses Zimmers.

Die Tür stand einen Spalt breit offen, und mit unsicherem Schritt näherte ich mich der Schwelle, an der ein für mich verbotener Ort begann, und eine Welle von Zigaretten- und Alkoholgeruch, vermischt mit Männerparfüm,

schlug mir entgegen. Meine Neugierde veranlasste mich, zum ersten Mal die von meinem Vater aufgestellten Regeln zu brechen, ich wagte einen Blick hinein. Die Tür, obwohl neu und mächtig, gab ein Geräusch von sich und alle im Raum richteten ihre Blicke auf mich.

„Was machst du hier? Musst du immer stören?“, sagte mein Vater wütend und stand auf.

Er stieß versehentlich ein Glas um und schüttete den Whisky über alle Karten und das Geld auf dem Tisch. Er wurde ganz rot und seine Hände begannen zu zittern. In diesem Moment kam ein großer Mann im Anzug auf mich zu, ergriff meine Hand und flüsterte:

„Komm, kleine Biene, ich bringe dich in dein Zimmer und lese dir eine Gutenachtgeschichte vor.“

Im Bruchteil einer Sekunde lag ich wieder im Bett, der nette Herr streichelte meinen Kopf, küsste meine Hände und meine Stirn. Es war seltsam.

„Lass dich nicht von deinen Gedanken ablenken, meine kleine Biene. Ich hätte nicht gedacht, dass du mich so sehr vermisst hast. Ich beobachte dich seit ein paar Monaten und bin erstaunt über die Bedingungen, in denen du lebst. Eine angesehene Frau wie du sollte ein besseres Leben führen“, sagte er, beugte sich über mich, streichelte mein Haar und zeigte mir den Diamanten, „Wie mit mir...“

Er kam in mein Zimmer wie früher, ich war schon 17 Jahre alt und freute mich so sehr auf jeden Donnerstag, in der Hoffnung, dass er mich genau an diesem Abend besuchen

würde. Er besuchte mich nur, wenn er sicher war, dass niemand etwas davon erfahren würde. Doch heute war da ein Fremder, seine Augen waren wild und schwarz. Mit einem entschlossenen Schritt kam er auf mich zu und ich sprang von meinem Bett erschrocken auf.

„Fürchtest du dich vor mir? Oh, meine süße, kleine Biene, das solltest du diesen Abend auch tun!“, er leckte sich seine Lippen ab und kam immer näher...

Ich gewann meinen Sinn für die Realität zurück, schlug die Beine übereinander und erinnerte mich daran, dass ich nicht mehr die schwache und zerzauste Teenagerin von vor Jahren war.

„Das Leben war nicht besser mit dir“, Ich nahm einen Schluck von dem bereits kalten Kaffee und bedauerte, dass ich jetzt nicht den Whisky meines Vaters hatte.

Ich beschloss, dass das Spiel erst jetzt beginnen würde...

Fortsetzung folgt...

Paweł Tobolski

DIE EINZIGARTIGKEIT DES FERRARI 312T



Wenn man mich fragen würde, welches Team in der Formel-1-Geschichte das wichtigste ist, würde ich ohne Bedenken *Scuderia Ferrari* sagen. Seit 1950, dem Beginn der Weltmeisterschaft, waren sie immer dabei und beeinflussten die Geschichte des Sports. Ihre Leistungen ähneln einer Sinuskurve – mal gewinnen sie viele Rennen und Weltmeisterschaftstitel und keiner kann ihre Hegemonie überwinden, mal machen sie es sich schwer und verlieren meisterhaft viele Chancen. Das ist einfach Ferrari... In diesem Artikel möchte ich mich auf den Ferrari 312T konzentrieren, der dem Team zwei Weltmeisterschaftstitel (1975 und 1976) gab.



Der Bolide wurde für die Rennsaison 1975 unter der Leitung von Mauro Forghieri, einem der besten Konstrukteure von Rennwagen in der damaligen Zeit, entworfen. Der Ingenieur fing die Entwicklung des Wagens im Jahr 1974 an und am 27. September 1974 führte Ferrari den Wagen ein. Forghieri erstellte nicht nur ein völlig neues Chassis und eine neue

Karosserie, sondern überarbeitete auch den Motor und das Getriebe. Sein Projekt basierte auf dem Vorgängermodell – dem Ferrari 312B3. Er montierte das Getriebe quer, um so viel Gewicht wie möglich innerhalb des Radstands zu legen. Die Wasserkühler befanden sich hinter den Vorderrädern, Ölkühler hinten in den Seitenkästen. Der Motor war ein 12-Zylinder mit einer Leistung von über 495 PS. Diese Kraftmaschine hatte eine Leistung von 25 PS mehr im Vergleich mit den anderen Motoren.

Für das Team fuhren Niki Lauda, der zukünftige dreimalige Weltmeister, und Clay Regazzoni, der Vizeweltmeister aus dem Jahr 1974. Am Anfang der Saison jedoch verwendeten die beiden den letztjährigen Boliden – nämlich Ferrari 312B3. Bei der Eröffnungsveranstaltung der Rennsaison, dem Großen Preis von Argentinien, belegten Regazzoni den vierten und Lauda den sechsten Platz. Das nächste Rennen fand in Brasilien statt, und die beiden Fahrer beendeten es als Vierter und Fünfter. Die Ergebnisse waren nicht so hervorragend, aber man soll nicht vergessen, dass die Fahrer eine ältere und langsamere Version des Wagens fuhren.

Einen Monat später wurde die Formel 1 nach Südafrika ausgelagert und während dieser Zeit stellte die Scuderia Ferrari zwei Exemplare des neuen Autos für Niki Lauda und Clay Regazzoni her. Sie hatten kein leichtes Qualifying und errangen nur den 4. (Lauda) und 9. Platz (Regazzoni). Die drei schnellsten Fahrer waren der Brasilianer Carlos Pace, der Argentinier Carlos Reutemann und der Südafrikaner Jody Scheckter. Zur Freude der Fans wurde das

Rennen von Jody Scheckter gewonnen und das Treppchen ergänzten Reutemann und Patrick Depailler. Niki Lauda belegte den fünften Platz, Regazzoni erst den sechzehnten.

Das nächste Rennen fand auf dem Circuit de Montjuïc in Barcelona statt und ging aus zwei Gründen in die Geschichte ein. Erstens hatten viele Fahrer Zweifel, ob die Bahn sicher ist, zweitens war es die einzige Situation in der Formel-1-Geschichte, als eine Frau Punkte eroberte. Trotz Laudas Poleposition war das ein für Ferrari eher zu vergessendes Wochenende. In der ersten Runde hatte er einen Unfall, er musste sich also aus dem Rennen zurückziehen. Clay Regazzoni beendete auch dieses Rennen nicht. Es lässt sich somit feststellen, dass der Ferrari 312T keinen einfachen und erfolgreichen Start hatte.

Nach dieser schweren Zeit hatte Lauda mehr Glück – in den nächsten fünf Rennen gewann er viermal und einmal erkämpfte er den zweiten Platz. Das war ein riesiger Vorsprung – in den Weltmeisterschaftsständen war der Fahrer auf dem 1. Platz mit 47 Punkten, den zweiten Platz belegte Reutemann, der „nur“ 25 Punkte hatte. Wenn es um die wichtigsten Leistungen in der nächsten Phase der Saison geht, gewann Lauda nur einmal (den Großen Preis der USA) und errang zweimal den dritten Platz. Trotz des Abstiegs der Leistungen wurde er Weltmeister während des Großen Preises von Italien in Monza – für italienische Fans war es ein großes Fest. Clay Regazzoni (Ferrari) gewann das Rennen, Lauda (Ferrari) war zwar der Dritte, aber er wurde immerhin Weltmeister. Monza wird auch der Tempel der Geschwindigkeit

genannt (eng. *temple of speed*), ich würde auch sagen, dass die Bahn deswegen der Ursprung der Formel-1-Leidenschaft für viele italienische Fans geworden ist.

Im Jahre 1975 gewann Ferrari 312T sechs von vierzehn Rennen und deklassierte die Rivalen. Der Wagen wurde in drei ersten Rennen der Saison 1976 verwendet und gewann drei Rennen – Lauda in Argentinien und Brasilien, Regazzoni in Südafrika. Dann kam die Zeit seines Nachfolgers – der verbesserten Ausführung des Ferrari 312T2. Für Ferrari waren die 70er Jahre die Spitze der besagten Sinuskurve, die 80er Jahre waren dagegen in dieser Hinsicht bedauerlicherweise eine Dürreperiode.

Paweł Tobolski

DIE WENDE IN DER LETZTEN RUNDE – DIE GESCHICHTE DES GROßEN PREISES VON ABU DHABI 2021

„Gib nie auf“ lautet eine populäre Redewendung, die man benutzt, um jemandem den Rücken zu stärken. Manchmal ist es einfach, es weiter zu versuchen, aber es gibt auch Situationen, in denen wir schon aufgeben möchten, weil es für uns keinen Sinn mehr macht. Es ist wichtig, um seine eigenen Träume zu kämpfen, weil wir nie wissen, wann wir das große Los ziehen – so wie es beim Großen Preis von Abu Dhabi 2021 für Max Verstappen der Fall war.

Bevor das letzte Rennen der Saison 2021

stattfand, hatten Lewis Hamilton (Großbritannien) und Max Verstappen (Niederlande) jeweils 369,5 Punkte auf ihrem Konto und Max war auf dem ersten Platz, weil er neun Siege hatte. Es war das zweite Mal in der Geschichte, dass zwei Titelanwärter vor dem letzten Rennen der Saison die gleiche Punktzahl auf dem Konto hatten. Die Situation im Jahr 1974, als Emerson Fittipaldi und Clay Regazzoni 52 Punkte erreicht hatten, war ähnlich. Das Konzept war ganz einfach – wer am Sonntag höher sein wird, wird den Weltmeisterschaftstitel einstecken.

In den Trainings war mal Verstappen, mal Hamilton schneller, aber während des Qualifyings eroberte der Niederländer seine dreizehnte Poleposition. Er machte seinen ersten kleinen Schritt zum Titel, aber, wie ein Formel-1-Spruch sagt, die Punkte erkämpft man doch erst am Sonntag. Die Startaufstellung sah folgendermaßen aus: 1. Max Verstappen (Red Bull) 2. Lewis Hamilton (Mercedes) 3. Lando Norris (McLaren) 4. Sergio Pérez (Red Bull) 5. Carlos Sainz (Ferrari). Verstappen hatte also einen Vorsprung am Start unter der Bedingung, dass er besser als Hamilton starten würde.

Die zwei ersten Fahrer wählten verschiedene Strategien aus – Max startete mit Soft-Reifen¹, Lewis mit Medium-Reifen². Theoretisch sollten die weichen Reifen dem Pole-Setter³ beim Start helfen, aber der Brit startete besser als Max und in der ersten Kurve war er auf Platz 1. Hamilton schnitt die Schikane (Kurve 6) an und verschaffte sich einen Vorteil. Gemäß den Vorschriften sollte er diesen Vorteil zurückgeben, aber die Richter stellten fest, dass er das nicht

machen muss. Max verlor seine Pace schneller als erwartet und musste in der Runde 14 die Reifen auf die harten wechseln. Eine Runde später machte Lewis den gleichen Zug, um einen *undercut*⁴ zu vermeiden.

Dann folgte die ruhigere Phase des Rennens für die Spitzengruppe – Max verlor zwölf Sekunden gegenüber Hamilton (es waren noch 10 Runden bis zum Ziel). In der 53. Runde gab es gelbe Flaggen⁵ im Sektor 3, weil Nicholas Latifi (Williams) crashte. Einen Moment später fuhr das Safety-Car (SC) heraus, was bedeutete, dass alle Zeitlücken ausgeglichen wurden. Max Verstappen ging zu seinen Mechanikern und wechselte die Reifen auf neue Softs – er hatte nichts zu verlieren. Lewis blieb auf der Bahn und zwischen ihm und Max waren fünf überrundete Fahrer. Normalerweise konnten diese Fahrer, bevor das SC in die Box zurückkam, sich „zurückrunden“, aber jetzt beschloss der Rennleiter – Michael Masi –, dass die Fahrer das nicht machen dürfen. Die Teams, besonders Red Bull, waren erstaunt und konnten es nicht fassen, warum der Rennleiter das verboten hatte. Die Situation war grotesk und komisch, weil er nicht wusste, ob die Fahrer sich hätten zurückrunden können. Kurz darauf kam jedoch die Nachricht, dass sie dies endlich tun können. Das Safety-Car kehrte in die Boxengasse zurück und es blieb lediglich eine Runde bis zum Ende der Rennstrecke. Lewis Hamilton befand sich in einer schwierigen Lage, da er alte harte Reifen hatte, während hinter ihm Max mit den neuen weichen Reifen fuhr. Lewis wusste, dass es nicht leicht sein

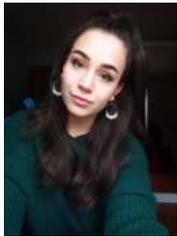
wird. Der Einsatz war der achte Weltmeisterschaftstitel für Lewis und der erste für Max.

Die Titelanwärter fingen die Schlussrunde an. Verstappen war extrem dicht hinter Lewis und alle warteten darauf, dass Max versuchen würde, an ihm vorbeizuziehen. Er bereitete sein Überholmanöver vor und startete es in der fünften Kurve. Im Ausgang der Kurve war Max der Rennleader. Lewis versuchte, Max zu attackieren, aber er hatte schon keine Pace. Ungefähr eine Minute später wurde Max Verstappen erstmals Formel-1-Weltmeister.

Diese Geschichte zeigt, dass wir niemals aufgeben sollten, da wir nicht wissen, was die Zukunft bringen wird. Max Verstappen hatte am Ende ein bisschen Glück mit der Strategie, aber danach bewahrte er einen kühlen Kopf und erfüllte sich seinen Traum – Formel-1-Weltmeister zu werden.

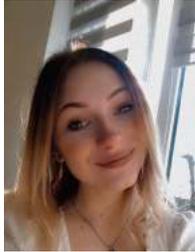
-
1. Soft-Reifen – die weichste Mischung der Formel-1-Reifen. Sie bieten die beste Fahrleistung an, aber sie haben auch den schnellsten Verschleiß, weswegen sie häufiger gewechselt werden müssen.
 2. Medium-Reifen – die mittlere Mischung im Reifenspektrum. Sie sind langsamer als Softs, aber man kann sie länger benutzen.
 3. Der Pole-Setter – der Fahrer, der die Poleposition eroberte.
 4. *Undercut* – eine Strategie, durch einen vorgezogenen Boxenstopp an einem Gegner vorbeizukommen, ohne ihn auf der Strecke überholen zu müssen.
 5. Gelbe Flaggen signalisieren eine Gefahr auf der Strecke.

POESIE



Weronika Aftyka

Es ist schwer zu vergessen, was wir wollen
Es ist schwer, sich nicht vorzustellen, wie schön es sein wird,
wenn wir es wagen
Wir haben immer geglaubt, dass wir so viel tun können
Was, wenn es nur eine höllische Illusion ist?
Der Alltag überwältigt, die Hoffnung kneift die Augen zusammen
Aber die Angst öffnet größere
Wege sind schöner und unglücklicher
Entweder wird die Seele erröten
Oder der Kummer der Niederlage wird in unser Inneres dringen



Monika Gutowska

Deutsche Sehnsüchte (2021)

Das Summen der Autobahn irgendwo in der dunklen Ferne
verwandelt die Empfindung und unser Alleinsein
in Widerwillen.

Die Stille hat heute ihre Bedeutung verloren,
sag es aber,
wirst du den Anfang des Nachdenkens
über den Dauerzustand deiner Existenz merken?

Die Sterne über das Himmelsgewölbe verbreitet,
du willst dich nicht niederwerfen,
vor dem geheimnisvollen Werke deines Geistes.
Die Angst ist seit immer dein untreuer Freund
sag es aber,
wirst du den Weg nehmen,
deiner Existenz einen Schubs zu geben?

Das Sein hat seine eigene Wahrheit,
wie ein irrelevanter Sinngehalt ohne Abgrund,
dazu noch so eine dunkle nächtliche Einheit.
Die Lebensentscheidung hat nach der Wichtigkeit wieder gefragt
und die Sehnsucht mit einer Narbe gejagt,
sag es aber bitte,
wirst du jetzt mit deiner Existenz übertreiben und
mit ihr einen Kampf beginnen?

Monika Gutowska

Die Masseneinsamkeit des ironischen Lebens (2022)

Du fühlst dich von der Einsamkeit hingezogen
weißt aber nicht, was dahintersteckt.

Bipolare Emotionen oder besser gesagt
Liebe, Nesseln und Stichwunden.

In Unwissenheit, in Lethargie verfallend,
wie vom Herzen auserwählt,
deine Liebe spürt seinen Schlag,
lässt das alles erkunden, fühlend.

Die Sinnfragen stellen sich in Betracht
zwischen Schmerz, Eindruck
und dem komischen Nachgeschmack.

Du lässt mich über dich denken, mein Liebling,
aber ich weiß nicht, was dahintersteckt.

Bin ich das oder besser gesagt,
ist es die Poesie die dich ruft?

Könnte ich nur sofort wissen und dich befragen,
was du mehr liebst,

den literarischen Trost oder die lebendige Existenz,
dann wäre für mich deine Auswahl
keine solche selektive Konsequenz.

Das Leben scheint in Liebe und Leidenschaft
mich heute zu ermahnen,
zusammen mit Ironie und Erbarmen
versuchend zu verspannen.

Fühlst du,

ob ich deiner Aufmerksamkeit etwas wert bin,
ob du mich mit deinen Sinnen aufnehmen kannst oder
ob wir einfach von der Realität abweichen wollen.

Lass uns diese Schemata wegwerfen
ohne uns an irgendetwas zu erinnern,
lass uns tun, was die Seele begehrt,
wir werden uns im Nichts verlieren,
denn das ist, was uns am meisten schmeckt.

Lässt du
mich ein bisschen an dir kosten,
mit alldem was ich habe,
denn allem Vernehmen nach,
versprach die verbotene Frucht großartige Sachen.
Die Schlange von Eden begeisterte Eva
mit ihrem Charme und den schönen Worten,
so fühle ich mich,
das Ganze so spürbar,
wie du meinen Lippen folgst und nach mir fragst,
in meiner persönlichen Agonie jagst.

Schau mich an,
täusche ein Lächeln vor.
Ich werde auch so tun,
als würde ich es nicht verstehen.
Trotzdem in der Nacht allein
werde ich mit den Gedanken bei dir sein
wie in einer Fundgrube voller Geheimnisse
und meiner verrückten Bedürfnisse,
die man zusammen begraben sollte,
damit sie nicht ins Tageslicht wegflehen
wie eine Wolke.

Sag es mir jetzt,
wer könntest du für mich sein?
In welcher Form auch immer,
dich ganz kennenzulernen wäre für mich
ein großer Schimmer.
Ich suche bis heute nach dem Sinn des Lebens,
vielleicht ist es gar nicht der Ort,
es ist eher,
was du drinnen bist und
was du in dir hast.



Patryk Dzierża

Der Kampf für sich selbst

Ich hatte die schlimmste Sehschwäche
Ich dachte: „Ich bin sehr glücklich“
Du kannst perfekt ein Herz brechen
Jetzt zwischen uns sehe ich nur einen Strich

Eines Tages kaufte ich mir eine Brille
Ich sehe jetzt alles so klar
Mein ganzes Leben eine Schlafpille
Ich sehe jetzt, wie dumm ich war

Jetzt kenne ich meine Ziele
Ich will einfach nur lachen
Beziehungen sind harte Spiele
Gespräche sind schwierige Sachen

Manchmal denkt man, dass alles in Ordnung ist
Jetzt sitze ich allein im Gebäude
Manchmal ist es so, dass man sehr vermisst
Über meine Wange fließen die Tränen
Tränen der Freude.

KNSG-STUDIENREISE «WEIHNACHTSMARKT IN BERLIN 2022»



«Volltreffer» sucht Mitarbeiter/innen

Wir möchten den „Volltreffer“ gerne möglichst oft herausgeben, deshalb sind wir immer an Beiträgen von ideenreichen Autor/innen zu beliebigen Themen interessiert. Die nächste Abgabefrist ist der 31. März 2023. Schickt eure Vorschläge bitte an folgende Adresse:

knsng@ukw.edu.pl